

„Lätare - Freut euch!“

Predigt zu Johannes 12, 20 - 24

(In der Kirche: Violette Farbe wird auf einer Papierbahn vor dem Altar ausgegossen)

Das ist die Farbe der Passionszeit, violett, dunkel, tief, ernst.

Aber an diesem Sonntag kommt etwas anderes, ein neuer Zug hinein:

(Eine Spur weißer Farbe wird ins Violett gegossen)

Weiß - Leben, Freude, und alles bekommt eine Richtung.

Gott bringt helles und dunkles zusammen und gibt ihm eine Richtung: das ist der Gedanke für diesen Sonntag, für dies kleine Osterfest mitten in der Passionszeit.

Eine Geschichte aus der Bibel dazu, aus dem Johannesevangelium. Die Geschichte spielt kurz vor dem Passafest in Jerusalem. Jesus ist mit seinen Jüngern schon da.

Johannes 12, 20ff:

„Es befanden sich auch einige Griechen unter denen, die zum Fest nach Jerusalem gekommen waren, um Gott anzubeten. Die gingen zu Philippus der aus Betsaida in Galiläa stammte (Philippus ist ein Jünger) und baten ihn: Herr, wir wollen Jesus sehen. Philippus ging zu Andreas und erzählte ihm von ihrem Anliegen. Dann gingen die beiden zu Jesus und berichteten es ihm.

Jesus antwortete ihnen: Die Stunde ist gekommen. Jetzt wird der Menschensohn in Gottes Herrlichkeit aufgenommen. Amen, amen, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es ein einzelnes Korn. Aber wenn es stirbt, bringt es viel Frucht.“

Man muss wissen: die Griechen, von denen da die Rede war, das sind alle Suchenden, alle die nicht jüdisch sind und trotzdem auf der Suche sind nach Gott, Gott auf der Spur sind an diesem Fest von der Befreiung. Passafest ist die Erinnerung an den Auszug aus Ägypten.

Und was Jesus hier ahnt und andeutet, wie es ausgehen wird, was sie mit ihm machen werden - was Jesus hier sagt mit dem Wort von dem Korn, das stirbt und das so viel Frucht bringt: Das ist, dass Gott in allem, was geschieht, was mit ihm geschieht, immer noch sein liebendes Angesicht zeigen wird. So wie er seine flammende Liebet die ganze Zeit im Leben von Jesus gezeigt hat. Dass Jesus auch im Schlimmsten Gottes Angesicht aufdecken wird. Und das wird die Welt verändern, das ist die Frucht.

Hier muss man mal kurz ne Schleife drehen, weil dieser Vers von der Frucht und dem Sterben jahrhundertlang so verstanden wurde, dass Jesus ein Opfer bringt, weil Gott ein Opfer braucht und Gott das braucht, um uns wieder lieb haben zu können. Das ist

verkehrte Theologie, das ist nicht mein Glaube.

Die Frucht liegt in ganz was anderem - die Frucht liegt darin, dass Gottes Wesen und Gottes Angesicht sichtbar werden. Daran wird an diesem Sonntag mitten in der Passionszeit das erste Mal erinnert.

Wir wissen ja, wir leben in einer Welt, in der noch nicht alles gut ist. Aber was Jesus zeigt ist, dass Gott auch im Schlimmsten Dunkles und Helles zusammenbringt und ihm eine Richtung gibt - und das ist Ostern, das hat damit angefangen.

Und das heißt auch: Wir müssen keine Angst haben, dass die Welt auseinanderfällt in Gut und Böse - und wir stehen vielleicht auf der falschen Seite. Gott hält alles zusammen.

Drei kurze Geschichten, in denen sich die Frucht zeigt:

In der letzten Chrismon, der evangelischen Monatszeitschrift, ist ein langer Artikel über Menschen im Dannenröder Forst. Da wo seit einiger Zeit eine neue Autobahn gebaut werden soll, dafür ein ganzer Wald gerodet wird und wo sich Naturschützer und Aktivisten auf der einen Seite und Polizei auf der anderen Seite unversöhnlich gegenüberstehen. In der Nähe dieses Waldes, im nächsten Dorf wohnt ein Pfarrer, Alexander Starck, von dem wird in der Zeitschrift erzählt: Der hat sich von Anfang an zwischen die Fronten gestellt, auch, als es immer härter schlimmer und gewalttätiger wurde. Es gab Gewalt von beiden Seiten und er hat beide Seiten dafür kritisiert. Hat sich dafür unendlich viele Shitstorms eingefangen, aber er hat erreicht dass beide Seiten sich noch in die Augen gucken konnten, dass sie zusammenbleiben und wissen: wir sind zusammen doch in einer Richtung unterwegs.

Das ist die Frucht von der Jesus redet: Gott bringt und hält Helles und Dunkles zusammen und gibt ihm eine Richtung.

Manchmal zeigt sich die Frucht auch am Ende von langen Wegen. Wo man lange ausgehalten hat: Wir haben eben das Lied „Jesu meine Freude“ gesungen in der Nachdichtung von Gerhard Schöne Liederdichter in der DDR. Ludwig Audersch hat dazu folgendes geschrieben: Im Oktober 1989 hatten wir einen Kantorenkonvent in einem winzigen Dorf ohne Telefon, Läden und so weiter. Da sollte ich den Kollegen die besagte Platte mit diesem Lied von Gerhard Schöne vorstellen. Wir waren gerade in diesem Lied, da sagte einer, dass Egon Krenz eine wichtige Rede zu halten hätte. Wir unterbrachen und erfuhren aus dem Radio den Honecker-Rücktritt. Und als sich alle beruhigt hatten und ich im Thema fortfahren durfte, da sang Gerhard Schöne gerade die Zeile „Herrscher gehen unter, Träume werden munter“ - da haben wir alle geheult.

Manchmal zeigt sich die Frucht erst am Ende eines langen Weges erst nur in Worten und Hoffnungen und Ahnungen - aber irgendwann auch in Geschichte und Taten.

Gott bringt Helles und Dunkles zusammen und gibt ihm eine Richtung.

Das Dritte: ich fahre im Moment viel aufmerksamer als sonst an unseren Friedhöfen vorbei. Platzhofstraße lang, links der katholische Friedhof, rechts hinter der nächsten Straße der evangelische. Oder Potsdamer Straße: katholisch und dahinter der evangelische. Ohligser Heide beim Spaziergehen, auf einmal ist man auf der Rückseite des Waldfriedhofs. Es beschäftigt mich mehr als sonst und die Worte bedeuten mir im Moment mehr als sonst. Das liegt daran das wir mit der Schwere dieser Zeit, glaube ich, noch nicht gut genug umgehen können, dass wir noch keine Orte haben für die vielen zusätzlichen Toten, die Unser Land und unsere Welt im Moment zu betrauen hat. Aber die Friedhöfe sind solche Orte - und dann wenn ich da lang gehe oder lang fahre, da denke ich: Das sind nicht nur die Orte für die, die gestorben sind, sondern sie sind noch etwas anderes. Auf dem Friedhof wo meine Mutter begraben liegt, da heißt die Friedhofskapelle, die kleine Kirche, „Auferstehungskirche“. Das finde ich ist ein schöner Name für eine Friedhofskapelle. Weil da schon etwas aufscheint, was einmal sein wird, was Gott schon in die Mitte gelegt hat.

Gott bringt Helles und Dunkles zusammen und gibt ihm eine Richtung - so ist unsere Welt von ihm her, das ist sein Programm.

Und jetzt hab ich eine Frage an Sie, an euch, die kommt daher, dass ich ein schlechter Predigthörer bin. Ich höre einen Satz und dann bin ich mit meiner Aufmerksamkeit woanders, weil mich dieser Satz beschäftigt, und am Ende frage ich mich dann: Moment mal, was nehme ich jetzt mit? Was ist mein Satz, mein Fokussatz, mein Hoffnungssatz oder auch nur mein Hoffnungswort?

Was ist diesmal euer, dein Hoffnungssatz, Hoffnungswort rund um die Geschichte von den Griechen und Jesus und dem Satz von der Frucht? Oder etwas anderes?

Wenn ihr es teilen wollt, würde mich das freuen. Wenn das im Chat oder in den Kommentaren auftaucht oder einfach weiter gereicht wird, geschrieben per E-Mail oder in den nächsten Tagen weitergesagt - lasst uns auch einander sagen, Frucht bringen! Ich wünsche euch, wünsche Ihnen Frucht im Unterwegssein in dieser Welt.

Und noch mal: Gott bringt Helles und Dunkles zusammen und gibt ihm eine Richtung. Amen.

(Christian Menge)